

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

1. Jahrg. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlage 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 24. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Des Krieges Christnacht 1914.

Hier vor dem Feind ich stehe
In stiller heiliger Nacht;
Daheim die Lieben sehe
Ich bei der Kerzenpracht.
Mein denken Weib und Kind
Und seh'n: „Du Gott der Güte,
Den Vater uns behüte,
Verfahr mit uns gelind!“

Gott lieb mich noch am Leben,
Wo hier schon viele ruhn
Und andre gottergeben
Gleich mir die Pflicht treu tun,
Bis Ruße und Franzos,
— Zumal die argen Briten —
Den Todesstoß erlitten
Als ihr verdientes Los.

Millionen unser Denken,
Daheim im Vaterland,
Die nicht nur Gaben schenken,
Gleich mir die Pflicht treu tun,
Bis Ruße und Franzos,
— Zumal die argen Briten —
Den Todesstoß erlitten
Als ihr verdientes Los.

O laßt das Trauern, Klagen,
Im Herrn laßt stets uns freun;
Wir wollen — er hilft mit tragen —
Nur keine Mühe scheun,
Bis sei das Ziel erreicht,
Wo Deutschland aus den Kriegen
Hervorgeht reich an Siegen,
In Glanz, der keinem gleicht.

Herr Gott, laß bald die Kunde
Durch deutsche Lande gehn:
„Die Feinde in der Kunde
Besiegt um Gnade flehn.“
Daß nach dem blutigen Streit,
Nach opferreichen Ringen
Wir Siegeslieder singen
Aus großer Dankbarkeit.

Dann sollen strahlen Kerzen
Daheim zu heiliger Nacht,
Wenn Siegesfreud die Herzen
Wird haben froh gemacht,
Wenn unterm Weihnachtsbaum
Von Siegen und von Schlachten,
Von Taten, kühn vollbracht,
Man spricht im trauten Raum.

Weihnachten 1914.

Liebe, Freude und Frieden, die aus der Liebe sprechen: das ist der Weihnachtsfeier Sinn und Segen. Können sich am heutigen Christfest unsere Krieger draußen im Felde und daheim ihre Familien dieses Weihnachtsfestes bewußt werden, kann ihnen dieser Weihnachtsfest bescheid sein? Walten noch Liebe, Freude und Frieden, wo der mörderische Weltkrieg tobt und tödet, Liebe in Haß, Frohsinn in Trauer, Friede in Vernichtungskampf verwandelt hat? Wäre die Frage zu verneinen, so hätte Weihnachten 1914 kein Recht, gefeiert zu werden; dann könnte es in diesem Jahre keine selbige Weihnachtszeit geben.

Und doch vermag auch diese eisenharte, blutgefüllte Zeit des Krieges die Wahrheit und Wirklichkeit der Weihnachtsbotschaft nicht zu entrücken. Die Weihnachtsliebe behält auch über des furchtbaren Krieges Not und Tod ihre Macht. Wie niemals befeht und beseligt heute die Liebe allmächtig und allumfassend das deutsche Volk, es innerlich und innigst fest in eins verschmelzend. Nie zuvor hat sich die deutsche Vaterlandsliebe so opferfreudig, so unerschöpflich und unüberwindlich stark erwiesen wie jetzt. Gebende Liebe, die alles opfert, kann sich nicht reicher betätigen als in diesem Kriege in diesen Weihnachtstagen. Die Vaterlandskämpfer geben ihr Blut und ihr letztes, ihr Leben, und zu Hause bewegt alle Hände und Herzen der Wille, den Helden im Felde Weihnachten auch fern von der Heimat zum Feste der Liebe zu gestalten. Die Weihnachtsliebe in ihrer Fülle läßt keinen, der gegen unsere Feinde die Waffen führt, ohne Liebesgabe und Liebesgruß aus dem Vaterlande. Die Weihnachtsstipendien sollen nicht die Sprache der Anerkennung, der Bewunderung des Dankes zu unsern Kriegern reden, sondern die der deutschen Liebe und Treue. Diese treue Liebe überwindet die Trennung. Herzen, die in solcher Liebe schlagen, kann der Raum nicht trennen.

Zwar müssen unsere Helden, auch wenn sie sich in ihren Schützengräben Christbäumen beschaffen und mit Lichtern und Geschenken herrichten, das Traute und Trauliche der ruhigen häuslichen Weihnachten entbehren und die behagliche, beschauliche Wärme des heimatischen Herdes missen. Vor allem fehlt ihnen die Weisheit des Familienfestes, zu dem die Eltern, die Frau, die Kinder die Hausgenossen gehören. Aber die Weihnachtsliebe fehlt nicht. Sie

führt der Krieger Gedanken hinweg vom feindlichen Boden und aus der Gefühls-Donner zurück zum Heimatland, zu ihren Lieben. In lebendiger Wirklichkeit treten diese vor ihre Augen und unsre Helden draußen hören die so unjaubar süßen Klänge der frommen Weihnachtslieder aus herzigem Kinder-munde.

Auch inmitten des blutigsten aller Völkerriege verlagert nicht die Weihnachtsstunde aus der Himmels-höhe: „Friede auf Erden! Der Friede, der eintrifft auf Beliebens Fluren der Engel Scharen verheißene haben, stammt nicht von dieser Erde, ist nicht die irdische Freude. Wäre er jener Friede, den der Zar Nikolaus den Wäffern vorgaukeln wollte, dann wäre er freilich eitel Lug und Trug. Aber der Weihnachtsfriede lebt im Herzen, moht im guten Gewissen, in der Liebe.

Unzählige deutsche Familien beklagen in diesen Weihnachten den Tod eines der Ihrigen, allzuoft auch mehr als einen, der auf der Walfahrt das Leben gelassen und nun in fernem Erbe den ewigen Frieden gefunden hat. Den Schmerz um die Geliebten muß des strahlenden Tannenbaumes Lichterglanz erneuern, der des teuersten Gedenken erlöschenden Augenlichtes der Gefallenen gedenken läßt. Viele Kinder bewahren ihren Vater, können ihm diesmal ihr Weihnachtsgrüßlein nicht mehr spenden. Witwen beklagen den Gatten, Eltern betrauern ihre Söhne, mit denen ihre herzlichsten Hoffnungen ins Grab gelunten sind. Aber die Liebe dieser deutschen Weihnachten ist mehr als die tragende Liebe zu den heimgegangenen Helden; sie ist auch die Liebe zu dem Vaterlande, die jedes Opfer, auch das größte, bringt. Und solcher Liebe erstreckt bestimmer Trost, der Trost, daß das Uner-sehliche, das dem Vaterlande geopfert werden mußte, nicht umsonst gegeben wird. Aus blutiger Saat erblüht dem Vaterlande Sieg und dem deutschen Volke seine Weihnachtsstimmung. Den Weihnachtsfest vor 44 Jahren folgte als Weihnachtsfest die haatliche Einheit des deutschen Kaiserreiches, und nach den Weihnachten von 1914 wird und muß ein gefeierter Friede kommen, dessen reiche und immer reichere Früchte unsre Enkel und Urenkel pflücken werden.

Der Weltkrieg

Der deutsche Generalstab meldet: Großes Hauptquartier, 21. Dez., vorm. (W.T.B.) Amtlich wird gemeldet: Französische Angriffe bei Neuport wurden auch gestern abgewiesen.

Zwischen Ribecourt-l'Avouée und dem Kanal d'Alire la Bassée griffen unsere Truppen die Stellung der Engländer und Jüder an. Die feindlichen Schützengräben wurden gestürmt, der Feind aus seiner Stellung unter schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten ein Geschütz, fünf Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Jüder, darunter 10 Offiziere, gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18. Dezember an den Gegner verlorene Schützengraben ist zurückerobert.

In der Gegend Souain-Massiges (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Vorgraben vor. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserem Feuer zusammen; 4 Offiziere und 310 Mann liegen die Franzosen in unseren Händen. Eine große Zahl gefallener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten drei Maschinengewehre, eine Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich. Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärt durch folgenden bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heres-befehl des Generals Joffre vom 17. Dezember ds. Js.:
Armeebefehl vom 17. Dezember 1914.

Seit drei Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht infindig gewesen, uns zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunutzen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verhärtet haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser

Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Weit mehr als jemals rechnet Frankreich auf Guren Mut, Gure Energie und Guren Willen, um jeden Preis zu siegen, Ihr habt schon gesagt an der Maane, an der Vier, in Kohringen und in den Wogeln. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph.

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert. In Polen fortwährender Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. Dezember. Bei Neuport und in der Gegend von Ypern herrsche in allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territoriale verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verweirte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. — In der Gegend Nisbourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert, nördlich Compiègne, bei Souain und Bethes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeklagt.

Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir einige Schützengänge. Deshalb der Argonnen nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Zura- und Manfa-Abchnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diesen Abschnitt schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Wisla steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des französischen Generalstabs Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte:

„Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekanntzugeben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.“
Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

(W. T. B.) Wien, 22. Dezember. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen macht unser Angriff im oberen Flußgebiete der Latorca gute Fortschritte. Nordöstlich des Kustowner Passes an der Front nördlich Krosno-Luchow und am unteren Dunajec wird heftig weiter gekämpft.

Die Lage in Südpolen hat sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 22. Dezember. (W. T. B.)

Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wird nahe südlich des Gebirgsstammes im Gebiete der Flüsse Nagy-Ug, Latorca und Ung gekämpft. In Ostgalizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können; namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Niva und im Raume südlich Tomajow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfelde von Prymzl dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

In der österr.-ungarischen Offensive wird dem „W. T.“ von seinem Spezialberichterstatter gemeldet: Die mittelbare Gesamtwirkung auf die Lage ist heute noch unübersehbar. Die Russen verloren an einem Tage außer zahlreichen Toten und Verwundeten 26.000 Gefangene.

Verhaftung sämtlicher militärfähigen Franzosen in Deutschland.

Uebersführung in das Gefangenenlager von Holzminden.

Die Wilde, die man bisher gegen die in Deutschland lebenden militärfähigen Franzosen waltete, wird jetzt nicht weiter geübt. Genau wie die männlichen englischen Staatsangehörigen, die bekanntlich in Anstalten interniert wurden, sollen jetzt auch alle männlichen Franzosen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahre, die sich seit Kriegsbeginn in Deutschland aufhalten, in Sicherheitshaft genommen werden. Amtlich ist bestimmt worden, daß sie in das Gefangenenlager von Holzminden zu bringen sind. Wie schon mitgeteilt, sind die in Leipzig und Dresden lebenden Franzosen bereits in den letzten Tagen verhaftet worden. Im Stuttgarter Stadtdirektionsbezirk kommen, wie der württembergische „Staatsanzeiger“ meldet, für die Festnahme etwa 15 Personen in Betracht. (Berl. Tabl.)

Weihnachten 1914.

Vom Himmel nieder schwebt das Gotteskind, Wachstertlein zwischen Tannenzweigen prangen, Der Mutter Auge in die Ferne stümt . . . Die Knaben singen hell mit heißen Wangen.

O Kindheitstraum voll goldner Märchenpraucht, Bestrahlt vom alten, lieben Ristertbaum! In Welschland steht ein Held auf stiller Nacht Und sieht das holde Bild im wachen Traume.

Und ob Schrapnells auch fliegen, Schüsse sprühen, Er hebt die Augen auf zum Christnachtstimmel, Wo friedevoll die ersten Sterne glühn Hoch über dieses Weltentampfs Getümmel.

Da gehts wie heimlich flüstern durch die Nacht: Lieb grüßet Liebe über weiße Weiten — In Welschland steht ein Held auf stiller Nacht Und hört im Geiß der Weihnachtsklöden Läuten.

Lokales und Provinzielles.

— * **Amnaburg.** Am 2. und 3. Feiertag finden in den besaglichen Räumen der „Neuen Welt“ zwei Weihnachtsfeierlichkeiten unter Mitwirkung der Morfischen Kapelle und des Sirotheaters statt. Die Darbietungen dürfen jedem Besucher einen genührenden Abend verschaffen und es sei daher dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die verehrliche Einwohnerschaft diese Veranstaltungen durch recht zahlreichen Besuch lohnen und die einheimischen Unternehmungen in dieser schweren Zeit unterstützen wird.

— * **Amnaburg.** Auf die am 2. Feiertag im Waldschlösschen stattfindende Theater-Vorstellung „Die weiße Maus“ des Delhischlägelschen Ensemble sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Am Nachmittag findet eine Kinderdarstellung statt, zu welcher das patriotische Stück „In Feindesland“ gewählt ist. Da das Delhischlägelsche Ensemble von früher her noch in bestem Andenken steht, kann der Besuch nur empfohlen werden.

Selbstpostsendungen mit unzulässiger Adresse. Neuerdings werden öfters Selbstpostbriefe, besonders Zeitungen unter Briefumschlag, mit der Adresse: „An ein beliebiges Regiment im Osten“ oder „An ein Gtappenlazarett im Westen“ u. a. m. aufgesendet. Derartig unbestimmt adressierte Sendungen können von der Post nicht weitergeleitet, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

Verlängerung des Wirtschaftsabschlusses in der Silberkernacht. Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: „Für die bevorstehende Silberkernacht wird der Wirtschaftsabschluß ausnahmsweise auf 2 Uhr nachts festgesetzt.“

Dessau, 22. Dez. Seit einigen Tagen trat hier ein 32 Jahre alter Arbeiter aus Großhain in der Uniform eines Wälsfeldwebels vom Inf.-Regt Nr. 107 auf. Er hatte sogar das Eisene Kreuz angelegt und erzählte, daß er im Kriege verwundet worden sei, womit er das Mitleid der Leute zu erwecken suchte. Dabei ist er überhaupt nicht Soldat gewesen. Die hiesige Polizei nahm ihn fest. Er hat in Leipzig ähnliche Betrügerien verübt.

Zerbst, 19. Dez. Die Mannschaften des hiesigen Landsturm-Gras-Bataillons Nr. 2 werden, wie amtlich bekanntgegeben wird, vermehrt werden. Die neu hinzukommenden Mannschaften sollen ebenfalls in Massenquartieren Unterkunft finden. Die Vermehrung der Landsturm-Mannschaften hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß, wie verlautet, demnächst noch mehr Gefangene im hiesigen Gefangenenlager untergebracht werden sollen, so daß dann dort etwa 16.000 bis 17.000 Kriegsgefangene wären.

Halle, 19. Dez. Der Magistrat beschloß, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, als Hindenburg-Spende für das Ostheer 50.000 Mark aus dem Kriegsschatz zu bewilligen, und zwar soll dem Feldmarschall die Verfügung über diese Summe überlassen bleiben.

Honneburg, 22. Dez. (Tödtlich verunglückt.) Im nahen Raibsdorf kam die 88jährige Gutsauszügerin Gerhardt beim Kaffeekochen mit ihren Kleibern dem Feuer zu nahe. Diese gerieten in Brand. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit der Tod von ihren Qualen erlöste.

Bermischte Nachrichten.

Leipzig, 18. Dez. (Ein tobdrinendes Kinderspiel.) In der Schenkerdorfer Straße fand eine Frau ihren 12jährigen Sohn an der Klinker der Kländentür erhängt vor. Der Knabe scheint beim Spiel mit seinen noch nicht schulpflichtigen Geschwistern auf den unglücklichen Gedanken verfallen zu sein, seinen Geschwistern das Gehörnen vorzumachen. Die Schlinge wird sich dabei zugezogen und den Tod des Knaben herbeiführt haben.

Altenburg, 17. Dez. (Bierpende ins Feld.) Auf Anregung des Herzogs, der vom westlichen Kriegsschauplatz auf einige Tage zum Besuche hier eingetroffen ist, hat die Altenburger Aktienbrauerei einen Eisenbahnwagen mit 65 Hektoliter Bier als Liebesgabe nach Frankreich geschickt. Folgender Reim befindet sich neben der Schutzmarke der Brauerei

auf den 250 Fässern, die zu der Ladung gehören Herzog Ernst befehlt ins Feld — Diese Weihnachtsgabe — Daß ein jeder tapfere Held — Sich daran erlaube. — Unsern Aktienbrauerer — ist der Stoff entquollen; — Altenerburger kommt herbei! — Schöpfst heut aus dem Volle!

Altenburg, 18. Dez. (Aufgedeckte Unterschlagungen.) Stadtrat Karl Peyer, der seit dem Jahre 1903 in städtischen Diensten stand, war als Hauptmann im 72. Landwehr-Infanterieregiment mit ins Feld gezogen, wo er den Feldwebel erlitt. Der Bürgervorstand hatte ihm deshalb einen ehrenvollen Nachruf gewidmet. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er sich während seiner Amstzeit Unterschlagungen von etwa 30.000 Mark hat zuzulassen kommen lassen.

Breslau, 18. Dez. Die Schlesische Volkszeitung meldet: Lazarus Graf Hensel von Dommerswald ist im Alter von 80 Jahren inolge einer Lungenerkrankung gestorben. Er war der letzte noch lebende Gründer der Zentrumsfraktion.

Saarburg i. Lothringen, 18. Dez. Vorgangene Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt zehn Bomben ab. Dabei wurden ein Mann unteroffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß ein seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. — Auch in Henning waren die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnstation Hieding.

Jarmarkt, 18. Dez. Heute stürzte infolge starker Böen auf dem Flugplatz bei Darmstadt ein Flugzeug ab. Der Beobachter Kofl wurde getötet, der Führer Gruse verletzt.

Paris, 19. Dez. Aus Mostau wird gemeldet: Das Kriegsgesicht in Rem verurteilte 22 Arbeiter zum Tode, die während eines Streiks Unruhen verurhten, wobei Wohnhäuser eingestürzt und ein Ingenieur, ein Polizeibeamter und 10 Fabrikbeamte getötet wurden. 22 andere Angeklagte wurden zu Zwangsarbeit bis zu 10 Jahren verurteilt, 28 wurden freigesprochen.

Grubenkatastrophe in Japan. Ueber New-York wird gemeldet: In einer Kohlengrube in Fukunota ereignete sich eine schwere Explosion. 800 Bergleute wurden verwickelt.

Der deutsche Scheidemann! Die „Jugend“ erzählt folgendes Gedächtnis: Am Stammtisch wird im Zusammenhang mit dem Kriege auch von „Grünen“ geiproden. Man hegt allseitig Genugung, daß das französische „Abieu“ ganz energisch ausgesert wird und dafür als Scheidemann die deutschen Worte: „Auf Wiedersehen“ und „Leben Sie wohl“ zur Anwendung kommen. „So einfach ist das aber nicht“, erzählt Herr Krause, „Das Abieu“ habe ich mir ja allsichtlich abgewöhnt, aber mit den deutschen Grüßen komme ich noch immer nicht recht zu fahe. Man hat eben zu lange vöslig gedankenlos dieses „Abieu“ gebraucht. Neulich sage ich zu einem Fechter „Auf Wiedersehen!“, Am andern Tage war richtig der Kerl schon wieder da. Ich gab ihm zwei Pfennige und entließ ihn mit dem Grühe „Leben Sie wohl!“ Da betrachtet der unverkämte Mensch das Geldstück auf seiner flachen Hand und fragt: „Von de zwee fenge?“

Sturmaugriff auf Roubron.

Wir kamen geistlichen in grauen Reihn, Als Blöbung in die Gräben hinein. Hinter uns, zwanzig Schritte kaum, Schlug eine Granate in einen Baum.

Nur 300 m. vor uns der Franzos; Im Morgengrauen, da ging es los: Maschinengewehre und Infanterie! Ich glaube, so erbittert kämpften wir nie!

Ob auch das Herz bis zum Halfe schlug, Wir sind Deutsche, das lagt genug. Ein jeder voll Mut, jeder Reim gelapant. Das Gewehr bedient mit fester Hand.

Als wir die feindlichen Gräben genommen, Sah man den Erfolg, den wir gewonnen. Wenn auch die Verluste waren sehr groß, Doch wir sind 72er, „dr auf heijzt unser Los.“

Am 20. September war der Sturm. Im Lagebuch des Regiments steht er schon. Wie mancher Kamerad hat sein Leben gelassen. Wir aber, die noch leben, werden die Franzosen schon lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Ostkirche: Am Weihnachtstheilabend, nachm. 5 Uhr: Christvesper. Am 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Am 2. Feiertag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Am Sonntag nach Weihnachten, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Weihnachtstheilabend, nachm. 4 Uhr: Christmette. Am 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Katholische Kirche: Am 1. Feiertag, vorm. 1/2 12 Uhr: Festgottesdienst.

Purzien: Am 1. Feiertag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt Herr Pastor Lange.

Wie die Engländer Schlachtberichte fabrizieren.
Die englischen Lügenberichte verlangen im Zustande nicht mehr. Das Amsterdamer „Handelsblad“ schreibt: Wir entlehnten am Donnerstag, den 10. d. Wts., dem „Daily Telegraph“ einen Bericht über einen Angriff von Chateaufort d'Arrière. Ein Leser unseres Blattes macht uns darauf aufmerksam, daß der Bericht des „Daily Telegraph“ die ziemlich wacklige Überlegung von dem Bericht eines solchen Anstreiches desselben stoffs ist, der in Calvins Erzählungen aus dem Krieg 1870/71 Kapitel 3 steht. — Das ist ein böser Reizfall des „Daily Telegraph“, denn man in Amsterdam sobald nicht vergessen dürfte.

Unserer Jungentruppen. Ein begeistertes Lobredner unserer Jungentruppen ist der militärische Sachverständige der „Neuen Züricher Zeitung“. Er schreibt aus Metz: Der Andrang der Freiwilligen war beim Kriegsausbruch so unbeschreiblich — man spricht von zwei Millionen — daß sehr viele zurückgewiesen oder zurückgestellt werden mußten. Es gab solche, die von Garnison zu Garnison elten und sich immer wieder zur Annahme meldeten. So z. B. haben sich in Metz u. a. zwei Kriegsfreiwillige aus dem kaiserlichen Sachsen gestellt, die, in der Heimat abgewiesen, bis hierher gekommen waren, um endlich ihren Wunsch, eingeeilt zu werden, in Erfüllung sehen zu sehen. Bescheidend ist das Gehör zweier Kameraden, das hier als Anekdote herübergehoben wird. Ob wahr oder erfunden, es ist ein sprechendes Stimmungsbild: „Du, ich bin als Kriegsfreiwilliger angenommen!“ redet freudig bewegt der Freund den anderen an. „I was, halt du denn Profession?“ erwidert der zweite: „Kein Wunder, daß die jungen Truppen, die zum in die Front eingedrückt sind, mit leidenschaftlichem Ungestüm und fast unbeschreiblichem Entzücken ins Gefecht ziehen.“ Das Unbeschreibbare und Erhebende dieser in der Weltgeschichte bisher kaum erreichten opferreichen Eingabe von Leib und Leben steht darin, daß sie sich nicht als bloßes Schwertfeind gegenübertreten, sondern verächtlich hat, sondern der Andrang zu den Feinden auch heute noch aushält trotz Anstrengungen, Leiden, Entbehrungen und Gefahren.

Die große Panke. Vor einiger Zeit ging durch die deutschen Wälder die Nachricht, daß Herr Graf während eines Sturmangriffes die Trommel gefolgt habe. Diese ungeschickliche Gelegenheit dazu hat jetzt auf englischer Seite Kolonel Lord Götting, ein Verwandter des früheren englischen Gesandten in Dresden, bei einem Rekrutierungsmarsch durch Kent und Romney geliefert. Er nahm dem Träger der großen Trommel das Instrument ab, um ihm eine Hutenaule zu neidieren. Die Wälder melden, daß die energische Art, mit der der Lord die Panke folgte, allgemeine Anerkennung fand. — Es steht aber nichts von der Zahl Rekruten dabei, die der Lord aufgenommen hat. Offenbar hat man vor lauter Anerkennung vergessen, sich zur Rekrutenrolle zu melden.

Im Argonner Wald.

Durch des Waldes tiefsten Gründen, Auf der Preuze sich hin winden, Kommt die Nacht nicht aus den Stiefeln, Wußt sich mit Patrouillen zwiebeln, Ohne Kaffee, Tee und — Bier, Fern vom schönen Ortsquartier, Hat man hier viel Arbeit täglich, Ach, wie ist das Leben kläglich; Will man sich mal schlafen legen, Gibts auf einmal Stugelregen, Und schon muß man, liebe Kleine, Wieder raus und auf die Weine, Schnell die Knarre in die Hand, Und ran an den Schützenstand, Wo man den Franzosen bald, Ein paar in die Rippen knallt. Mitten im Granatenraufen, Mann man nicht gemüßlich haufen. Denn in unserm Unterland, Tropft der Regen durch die Wand, Käuft durch alle Fugen, Nigen, Bis wir halb im Wasser sitzen. Aber Räte, Räte, Durst, Alles, alles ist uns Durst, Denn nach einer kleinen Weile, Kriegt der Franzmann wieder Keile, Und mit Hurra über'n Rhein, Kehren wir als Sieger heim, In die Heimat, wo die Lügen, Lieben Wädel's uns begrüßen.

Unteroffizier Wilh. Lehmann, Inf.-Regt. No. 46.

ungen die zwischen Niehebourg und den Kanal d'Alte la Bassée den Engländern entziffen worden waren, gehalten und gefestigt. Seit dem 20. d. Wts. fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände, 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet. In der Umgebung des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Willeh südöstlich Reims bei Souain und Berthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Zu Ost- und Westpreußen Lage unverändert. Die Kämpfe um den Buzra- und Rawka-Abchnitt dauern fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Wien, 23. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot „Curil“ wurde ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen zum Sinken gebracht. Besatzung wurde gefangen genommen. Unser Unterseeboot „Welf“ griff am 21. d. M. in der Orando-Strasse die französische Flotte bestehend aus 16 großen Schiffen an und torpedierte das Flaggschiff zweimal und traf beide male. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe, der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen. (W. L. B.)

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember. Angriffe in den Dünen bei Lombardzude und südlich bei Bischofe wurden leicht abgewiesen. Bei Niehebourg-L'Alvove wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verzeifelter Gegenangriffe wurden alle Stell-

Anzeigen.
Eine Oberwohnung
zum 1. April zu beziehen
Friedhofstraße 5.
Eine Oberwohnung
hat zum 1. Januar, eventl. als
mößleres Zimmer zu vermieten.
E. Hofmann, Torgauerstr.
Die untere und mittlere
Wohnung
Ackerstraße 16 ist sofort oder
später zu vermieten.
E. Klausenitzer.

2 große Schaufelpferde,
1 Korbfchaukel
hat zu verkaufen
Aug. Aker.
Futter- u. Saathafser
verkauft
C. D. Müller.
Weis
Weisfrot
Gerste
Gerstfrot
Safersfrot
offert, billig, auch wird
täglich geschrotet.
E. Klausenitzer.

Punsch-Extrakte
mit den berühmten Punsch-Extrakt-Fabrikanten stellen sich um mehr als
Die Hälfte billiger
Originalflaschen zu 15 Pf. etc. in den beliebtesten Sorten
zur Herstellung von je 2 Lit. Punsch-Extrakt.
Reiner kräftiger Geschmack, hocharomatisch u. bestens bewährt.
(Rezept auf jeder Flasche!)
Rum-Extrakt mit Jambalo
Ginnet 85 Pf.
Ginnet 85 Pf.
Ginnet 85 Pf.
Reichel-Extrakt zu Cognac-Verfälschung
Ginnet 85 Pf.
Ginnet 85 Pf.
Ginnet 85 Pf.
Rezeptbuch zur Herstellung sämtl. Liköre, Punsch-
Extrakte usw. gratis und franco.
Man kauft nur Reichel-Extrakte, in denen
die einwirkenden Bestandteile durch Nachprüfungen tauglich
sind, wo nicht vorräthig, werden man sich an
Otto Reichel, Essenzfabrik, Berlin SO.
zu haben in Annaburg bei A. Schmorde, Apotheker.

Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-Ingurwein
sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarz, Torgauerstr. 12.
Lucia-Blühstoff,
das beste Heilmittel für Kohlen-
bügeleisen, empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Gratis
1 Serviettenring
beim Einkauf von
10 oder 8 Bonillonwürfel.
J. G. Hollmig's Sohn.

Die
Saale-Zeitung
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark
für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehen-
sten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-
teil verfügt und die Zeichnungen der Preuss. Lotterie veröffentlicht.
Mit den Beilägen Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und
reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit
ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte
Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine ge-
wissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-
richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt
vornehmen Charakters zu halten wünscht, der
bestelle beim nächsten Postamt die
Saale-Zeitung,
verbreitet in Stadt und
Land über ganz Mittel-
deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg!
Expedition: Halle a. S., G. Brauhausstr. 7.

Märchen- u. Bilderbücher
Poesie-Albums, Spiele
empfiehlt in großer Auswahl
Hermann Steinbeiz, Papierhandlung.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
Erscheint seit 1705. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.
Probenummern sowie Kostenschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mf.

Heute, Donnerstag treffen ein:
Lebende Karpfen, Pfd. 70 Pf.
J. G. Hollmig's Sohn.



Fernruf
116

Gebr. Lauter, Wittenberg

Gegründet
1854

Möbelfabrik mit elektrischem Maschinenbetrieb

empfehlen ihre solid und dauerhaft gearbeiteten

Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Unsere zahlreichen Musterzimmer stehen jederzeit ohne Kaufzwang zur Besichtigung offen.

Versand franko.

Langjährige Garantie.

Gepflegte Materialien.

Unsere Hölzer werden in eigener Dampf-Holztrocknungsanlage getrocknet.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

Große deutsche, gut eingeführte
Versicherungsgesellschaft,
welche die **Saftpflicht, Unfall- und Lebens-Versicherung**
betreibt und Verträge mit vielen und großen Verbänden hat.

sucht

für den **Platz Annaburg und Umgebung** sofort
einen tüchtigen Vertreter,
welcher in der Lage ist, sich neben der Verwaltung des Bekandes
hauptsächlich dem **Handel** zu widmen. Gest. Angebote sub.
U. K. 5714 an **Hnd. Woffe, Halle a. S.,** erbeten.

Gesangbücher

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

800—1000 Bilder vom **Kriegsschauplatz**

bringt in jedem Quartal die **Berliner Tageszeitung**

Deutscher Kurier

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen

Illustrierten Beilage

Er berichtet sorgfältig über alle **Geschehnisse des öffentlichen Lebens** sowie über **Literatur und Kunst**; der vorzügliche **Gandelsteil** und die **Effekten-Verlosungsliste** geben ein klares Bild über den **Capitalmarkt, Handel u. Industrie.**

Die Beilage „**Die Frau**“

berichtet über die **Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung** und die **Stellung der Frau** in der **Familie** und im **öffentlichen Leben.**

Der **Deutsche Kurier** kostet für das **Vierteljahr 3.30 Mk.,** für den **Monat 1.10 Mk.** Probebefreiung gratis.

Verlag Deutscher Kurier, Berlin SW. 68

Zimmerstraße 8.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches
Süßemittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten,

Schleim, Entzündung, Katarrh, schmerzenden Hals, Auswurf, sowie Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Kranke.

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Patienten bezeugen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg., Tafel 50 Pfg.

Kriegspatent 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Annaburg bei:

A. Schwarze, Apotheker, 28

O. Schwarze, Drogerie, und

Theobald Schänke (Otto Die-

manns Nachf.)

1915er

Kalender

in verschiedenen Sorten, sowie

Abreiß-Kalender

vorräthig bei **Herm. Steinbeiß,**

Bücherhandlung.

Christbaum-Käse

Paranüsse und Haselnüsse

rumänische Wallnüsse

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Zum Goldenen Ring.

Am 1. Feiertag:

Großes patriotisch. Streichkonzert,

ausgeführt vom **Rohr'schen Orchester.**

Eintritt 30 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Max Rohr, A. Däumichen.**

Neue Welt.

Am 2. Feiertag (Sonabend) und am 3. Feiertag (Sonntag)
(an beiden Tagen Abends 7 1/2 Uhr)

Weihnachtsfeierlichkeiten

2 große patriotische Konzerte

ausgeführt von der **Rohr'schen Musikkapelle** mit vollbesetztem Orchester (20 Mann) abwechselnd mit

Kino - Vorstellungen.

Gemeinschaftliche Lieder und Gesänge: Komm an mein Herz, um recht zu weinen! „Niederländisches Dankgebet.“ Wir treten zum Beten! **Christbaumabrennen** mit Weihnachtsliedern.

Preise der Plätze: Sperris 80 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Programme an der Kasse. **Stafendöffnung 7 Uhr.**

Es ladet ergebenst ein **Max Rohr, Aug. Schlinker.**

Am 2. Feiertag (Sonabend) nachm. 3 1/2 Uhr:

Jugend-Vorstellung.

Eintrittspreise: 1. Platz 15 Pfg., 2. Platz 10 Pfg.

Theater in Annaburg.

In Saale des **Waldschlößchen.**

Am 2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr:

Patriotische Kindervorstellung:

In Feindesland.

Abends 8 1/2 Uhr: **Die weiße Maus.**

Lustspiel in 3 Akten von **Ernst v. Wolzogen.**

Vorverkauf in der **Buchdruckerei** bis **Mittags 2 Uhr** und im

„**Waldschlößchen**“ bis **Abends 7 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein

Die **Direktion: M. Dohlschlägel.**

Wandsprüche

mit christlichen und patriotischen Denksprüchen

empfiehlt

Herm. Steinbeiß,

Buchdruckerei.

Sökeland's

Pumpnickel

frisch eingetroffen bei

F. G. Hollmig's Sohn.

Bösen Husten

verhüten **Waltgott's** echte **Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à **Paq 25**

und **50 Pf.** bei **Apoth. Schmorde.**

Lampenschirme, Fenster-Vorhänger

in schönen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß,

Papierhandlung.

Baterländ. Frauenverein

Annaburg.

Wir bitten dringend um Ein-

sendung sämtlicher noch aus-

stehenden Rechnungen.

Der **Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag

von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

1. und 2. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restbetrag 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 24. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Des Krieges Christnacht 1914.

Hier vor dem Feind ich stehe
In stiller heiliger Nacht;
Daheim die Lieben sehe
Ich bei der Kerzenpracht.
Mein denken Weib und Kind
Und seh'n: „Du Gott der Güte,
Den Vater uns behüte,
Verfahr mit uns gelind!“

Gott lieb mich noch am Leben,
Wo hier schon viele ruhn
Und andre gottergeben
Gleich mir die Pflicht treu tun,
Bis Ruhe und Franzos,
— Zumal die argen Briten —
Den Todesstoß erlitten
Als ihr verdientes Los.

Millionen unser denken,
Daheim im Vaterland,
Die nicht nur Gaben schenken,
Nein, uns in Gottes Hand
Befehlen allezeit,
Grad in den Weihnachtstagen,
Wo ob Verlusten klagen
Gar viele weit und breit.

O laßt das Trauern, Klagen,
Im Herrn laßt stets uns freun;
Wir woll'n — er hilft mit tragen —
Auch keine Mühe scheun,
Bis sei das Ziel erreicht,
Wo Deutschland aus den Kriegen
Herdort reich an Siegen
An Glanz, der keinem gleicht.

Herr Gott, laß bald die Kunde
Durch deutsche Lande gehn:
„Die Feinde in der Kunde
Besiegt um Gnade flehn.“
Daß nach dem blutigen Streit,
Nach opferreichen Ringen
Wir Siegeslieder singen
Aus großer Dankbarkeit.

Dann sollen strahlen Kerzen
Daheim zu heiliger Nacht,
Wenn Siegesfreud die Herzen
Wird haben froh gemacht,
Wenn unterm Weihnachtsbaum
Von Siegen und von Schlachten,
Von Taten, kühn vollbracht,
Man spricht im trauten Raum.

Weihnachten 1914.

Liebe, Freude und Frieden, die aus der Liebe
sprich'n: das ist der Weihnachtsfeier Sinn und
Segen. Können sich am heurigen Christfest unsre
Krieger draußen im Felde und daheim ihre Familien
dieses Weihnachtsfestes bewußt werden, kann ihnen
dieser Weihnachtsfestes beschied sein? Walten noch
Liebe, Freude und Frieden, wo der mörderische
Weltkrieg tobt und tödt, Liebe in Haß, Frohsinn
in Trauer, Friede in Vernichtungskampf verwandelt
hat? Wäre die Frage zu verneinen, so hätte Weih-
nachten 1914 kein Recht, gefeiert zu werden; dann
könnte es in diesem Jahre keine selbige Weihnachts-
zeit geben.

Und doch vermag auch diese eisenharte, blut-
gefüllte Zeit des Krieges die Wahrheit und Wirklich-
keit der Weihnachtsbotschaft nicht zu entrücken. Die
Weihnachtsliebe behält auch über des furchtbarsten
Krieges Not und Tod ihre Macht. Wie niemals befehl
und befehligt heute die Liebe allmächtig und
allumfassend das deutsche Volk, es innerlich und
innigst fest in eins verschmelzend. Nie zuvor hat
sich die deutsche Vaterlandsliebe so opferfreudig, so
unerschöpflich und unüberwindlich stark erwiesen
wie jetzt. Gebende Liebe, die alles opfert, kann sich
nicht reicher betätigen als in diesem Kriege in diesen
Weihnachtstagen. Die Vaterlandskämpfer geben
ihre Blut und ihr letztes, ihr Leben, und zu Hause
bewegt alle Hände und Herzen der Wille, den
Geldern im Felde Weihnachten auch fern von der
Heimat zum Feste der Liebe zu gestalten. Die Weih-
nachtsliebe in ihrer Fülle läßt keinen, der gegen
unsre Feinde die Waffen führt, ohne Liebesgabe
und Liebesgruß aus dem Vaterlande. Die Weih-
nachtsliebenden sollen nicht die Sprache der Aner-
kennung, der Bewunderung des Dankes zu unsern
Kriegern reden, sondern die der deutschen Liebe und
Treue. Diese treue Liebe überwindet die Trennung,
Herzen, die in solcher Liebe schlagen, kann der Raum
nicht trennen.

Zwar müssen unsre Helden, auch wenn sie sich
in ihren Schützengräben Christbäumen beschaffen
und mit Lichtern und Geschenken herrichten, das
Traute und Trauliche der ruhigen häuslichen Weih-
nachten entbehren und die behagliche, beschauliche
Wärme des heimatischen Herdes missen. Vor allem
fehlt ihnen die Weihe des Familienfestes, zu dem die
Eltern, die Frau, die Kinder die Hausgenossen ge-
hören. Aber die Weihnachtsliebe fehlt nicht. Sie

führt der Krieger Gedanken hinweg vom feindlichen
Boden und aus der Geshütze Donner zurück zum
Heimatsland, zu ihren Lieben. In lebendiger Wirk-
lichkeit treten diese vor ihre Augen und unsre Helden
draußen hören die so unjagbar süßen Klänge der
frommen Weihnachtslieder aus hezigem Kinder-
munde.

Auch inmitten des blutigsten aller Völkerriege
verlagert nicht die Weihnachtsstunde aus der Himmels-
höhe: „Friede auf Erden! Der Friede, der einigt
auf Betlehems Fluren der Engel Scharen verheißt
haben, stammt nicht von dieser Erde, die
irdische Freude. Wäre er jener Friede, der
Nikolaus den Wäffern vorgaukelte, wä-
re er freilich eitel Lug und Trug.
Weihnachtsfriede lebt im Herzen, wo
Gewissen, in der Liebe.

Unabhängig deutsche Familien beklag
Weihnachten den Tod eines der Ihrigen
auch mehr als einem, der auf der Erde
Leben gelassen und nun in ferner Erde
Frieden gefunden hat. Den Schmerz
blikenen muß des strahlenden Lan-
Vichterglanz erneuern, der des teuersten
erloschenen Augenlichtes der Heiland
ihm diesmal ihr Weihnachtsgrüßlein
sagen. Witwen beklagen den Gatten,
trauern ihre Söhne, mit denen ihre
Gefinnungen ins Grab gelunten sind
Liebe dieser deutschen Weihnachten ist
klagende Liebe zu den heimgegangenen
ist auch die Liebe zu dem Vaterland
Opfer, auch das größte, bringt. Und
erlebt heilamer Trost: der Trost, daß
festliche, das dem Vaterlande geop-
mühte, nicht umsonst gegeben wird.
Gott erlöhnt dem Vaterlande Sieg
schen Volk seine Weihnachtshoffnung,
nachten vor 44 Jahren folgte als Weihnachtsfest
die staatliche Einheit des deutschen Kaiserreiches,
und nach den Weihnachten von 1914 wird
muß ein gefeierter Friede kommen, dessen reiche
und immer reichere Früchte unsre Enkel und Ur-
entel pflücken werden.

Der Weltkrieg

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 21. Dez. vorm. (W.T.B.)

Amlich wird gemeldet:

Französische Angriffe bei Neuport wurden

auch gestern abgewiesen.

Amlichen Nischbourg-Elvovee und dem Kanal
unserer Truppen die Stellung
Zuber an. Die feindlichen
en gefürchtet, der Feind aus
schweren Verlusten geworfen.
schüss, fünf Maschinengewehre,
nahmen 270 Engländer und
Offiziere, gefangen.

ame de Vorette am 18. De-
verlorene Schützengaben ist

Souain-Massiges (nordöstlich

Franzosen gestern heftig an-

Stelle bis in unseren Vor-

griffe brachen jedoch sämtlich

ammen; 4 Offiziere und 310

anzosen in unseren Händen.

fallener Franzosen liegt vor

n nahmen wir eine wichtige

bur de Paris, eroberten drei

Revolvertarone und machten

fangenen.

heftigsten angeführten Angriffe der

h Verbund scheiterten gänzlich.

heit der Franzosen vor unserer

Art durch folgenden bei einem

in Offizier gefangenen Heres-

offre vom 17. Dezember ds. Js.:

Armeebefehl vom 17. Dezember 1914.

Seit drei Monaten sind die heftigen und un-

gezählten Angriffe nicht infand gewesen, uns

zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen

stetig widerstanden. Der Augenblick ist ge-

kommen, um die Schwäche auszunützen, die sie

uns bieten, nachdem wir uns verflückt haben

an Menschen und Material. Die Stunde des

Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die

deutschen Kräfte in Schach gehalten haben,

handelt es sich darum, sie zu brechen und unser

